

SUURE-RÖSNA KÄÄBASKALMISTU

Suure-Rõsnas kaevati läbi kaks põletusmatustega pikk-kääbast (5, 9) ja üks ümar-kääbas (6), kus põletusmatuste kõrval oli ka hilisem laibamatus puutüvest õonestatud kirstus. Leiti kahe kisuga heiteodaotsa katke, kaks savinõu, sulanud klaashelmeste jäänuseid, pronksist vöönaaste, raudpannal, pronksist spiraalkäevõru ja savinõukilde (joon.; tahv. VIII) I aastatuhande teisest poolest.

DAS HÜGELGRÄBERFELD VON SUURE-RÖSNA

Auf dem Hügelgräberfeld von Suure-Rõsna wurden zwei Langhügel (5, 9) mit Brandbestattungen und ein Rundhügel (6), in dem neben Brandbestattungen auch eine spätere Körperbestattung in einer aus Baumstamm ausgehöhlten Kiste zu finden war, untersucht. Unter den Funden (Abb.; Taf. VIII) aus der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends sind das Bruchstück einer Wurfspießspitze mit zwei Widerhaken, zwei Tongefäße, Überreste von geschmolzenen Glasperlen, bronzene Gürtelbeschläge, eine eiserne Schnalle, ein Bronzespiralarmring und Tongefäßscherben vertreten.

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1983.4.06>

Mati MANDEL

ÜBER DIE BODENDENKMÄLER VON EHMJA

Unweit von Martna, 0,6 km nördlich des Dorfes Ehmja liegt auf dem Feld ein niedriger Bergrücken, im Volksmunde Kuradimägi (Teufelsberg) genannt. Der von Norden nach Süden gerichtete, 43 m lange und 32 m breite höhere Teil der Anhöhe ist von zwei parallelen Reihen großer Granitsteine umgeben. Die Stätte wird als eine unvollendete Burg angesehen.¹ Im Frühjahr 1982 wurde unmittelbar vom Bergrücken östlich auf dem gepflügten Feld die Kulturschicht einer Siedlung entdeckt. Es kamen Tongefäßscherben zutage, von denen sich ein Teil der im 1.—2. Jh. in Westland verbreiteten Keramik ähnelte.²

Während der Ausgrabungen wurde an dem Nordhang des Bergrückens ein 20 m langer und 2 m breiter, den vermutlichen Burgwall durchquerender Probegraben ausgehoben. Die 25—35 cm starke Kulturschicht bestand aus gräulicher Erde und undicht gelegenen Steinen. Einige kleinere stützten die großen Granitsteine in der Außenmauer. Es wurden auch einige kleine Tongefäßscherben geborgen.³ Eine Randscherbe war mit zwei Parallellinien verziert. In der Regel wurden die Tongefäße in der zweiten Hälfte des I. und am Anfang des II. Jahrtausends mit dem Linienornament verziert.⁴

Ob es sich hier um eine primitive Befestigung oder irgendeine Kultstätte handelt, darauf haben die geringen Ausgrabungen keine endgültige Antwort gegeben.

Das Hauptobjekt der Ausgrabungen war ein anderes, der niedrige Bergrücken Varetmägi, 0,5 km nordöstlich von Kuradimägi. Aufgrund der Archivalien gab es früher auf diesem Bergrücken Grabanlagen, die aber schon längst durch den Ackerbau zerstört sind. Bei der Ortsbesichtigung im Jahre 1981 zeigte es sich, daß die letzten Meliorationsarbeiten dort erst vor kurzem durchgeführt worden waren. Dabei hatte man am Nordhang des Bergrückens einen 10×15 m großen und 3 m hohen Stein- und Erdhaufen gebildet. Nach den Aussagen örtlicher Bewohner hatte man dabei eine größere und zwei kleinere Steinsetzungen zerstört. Bei der Begehung des Feldes wurden stark gebrannte Knochen, ein Messer, Tongefäßscherben und eine Riemenzunge aus dem 6.—7. Jh. geborgen.⁵

¹ Moora, H. Läänemaa muinasaeg. — Tartu Ülikooli Arheoloogia Instituudi Toimetused VII. Tartu, 1942, S. 24.

² AI 5585: 1, 2.

³ AM 559: 1—6.

⁴ Vassar, A. Iru Linnapära. — In: Muistse Eesti linnused. 1936.—1938. a. uurimiste tulemused. Tartu, 1939, S. 87—89, 93; Abb. 57; Schmiedehelm, M. Kuusalu Pajulinn. — In: Muistse Eesti linnused, S. 133.

⁵ AM 554: 1—3.

Auf dem Bergrücken wurde ein O—W-gerichteter, länglicher Ausgrabungsplatz angelegt, sein mittlerer Teil in südlicher Richtung erweitert (Gesamtfläche 246 m²; Taf. IX). Die Stärke der Kulturschicht betrug meistens nur 10—15 cm. Die graubraune lehmhaltige Erde enthielt kleinere Steine, stark gebrannte Knochen und einzelne Gegenstände. Der natürliche Boden unter der Grabschicht bestand aus Kalkgeröll. Die Kulturschicht war einigermaßen stärker im mittleren Teil der Grabungsstelle und nahm in südlicher Richtung noch mehr zu. Mehr als anderswo gab es dort auch Granitsteine. Es ist anzunehmen, daß diese einen kleinen zerstörten Steinsetzung (Durchmesser ca. 3 m) entstammen könnten. In dieser Gegend war die Erde dunkler, enthielt reichlich gebrannte Knochen und Grabbeigaben. Während in der oberen, durch den Ackerbau zerstörten Schicht für Westestland typische Funde aus dem 10.—12. Jh. dominierten, kamen tiefer auch Gegenstände aus den früheren Jahrhunderten zutage. 30 cm tief wurde ein Schildgriff gehoben, der in Estland erste Fund seiner Art. Die nächste Parallele zu diesem Griff bildet der von Palomäki gefundene in Finnland, datiert in das 6. Jh.⁶ Es wurden außerdem rundköpfige Schildnieten (Taf. X, 13), verschiedene Beschläge (Taf. X, 10, 11, 16, 17), eine Schnalle (Taf. X, 14), eine Messerknaufplatte (Taf. X, 9) u. a. m. geborgen.

Im südlichen Teil des Ausgrabungsplatzes war die Grabschicht bis zu 40 cm stark, dort lagen einzelne größere Granit- und Kalksteine. Reichlich kamen gebrannte Knochen zutage. In der Tiefe von 30—35 cm wurden zwei Anhäufungen von Pferdegeschirr (voneinander 2 m entfernt) freigelegt, in beiden zwei Trensen (Taf. X, 1, 8), zwei Riemenverteiler mit Beschlägen (Taf. X, 6, 7), eine große eiserne Schnalle (Taf. X, 5), zwei Riemenzungen (Taf. X, 4, 18) und zwei eiserne Gegenstände unklaren Zwecks (Taf. X, 2, 3). Die Trensen mit breiten, von einer Seite flachen, von der anderen leicht gekrümmten Eisenringen sind ähnlich denjenigen der Steinsetzung von Lihula (II. Hälfte des 5.—7. Jh.).⁷ Die übrigen eisernen Zaumteile vertreten aber in Estland bisher unbekannte Typen. Z. B. haben die Bronzeringe der Trensen eine schmale Rinne, wie es bei den Trensen von Gotland aus der Zeitspanne von 550—600 der Fall ist.⁸

Insgesamt ergaben die Ausgrabungen des Gräberfeldes 308 Nummern Funde.⁹ Obwohl nur ein kleiner Teil des Gräberfeldes untersucht wurde, läßt es einige Vermutungen über die Bauart der ehemaligen Begräbnisstätte zu. Die Gruftgräber mit Brandbestattungen sind wahrscheinlich im 6. Jh. angelegt worden. Später, im 10.—11. Jh. wurden noch einige Steinsetzungen aufgehäuft, davon wenigstens eine auf dem Territorium des ehemaligen Gräberfeldes mit unterirdischen Brandbestattungen.

⁶ Salmo, H. Die Waffen der Merowingerzeit in Finnland. — Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja XLII. Helsinki, 1938, S. 284, Taf. XXVI, 2.

⁷ Mandel, M. Ausgrabungen einer Steinsetzung in Lihula. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1976, Bd. 25, Nr. 1, S. 56—58.

⁸ Nerman, B. Die Vendelzeit Gotlands, II. Tafeln. Stockholm, 1969, Taf. 79, 682.

⁹ AM 554: 1—308.

Mati MANDEL

EHMJA MUISTISTEST

Ehmja külas uuriti kaht objekti. 20 m² suuruse proovikaevandiga lõigati läbi oletatava linnuse (rahvasuus Kuradimägi) vall. Leiti mõned killud käsitsi vormitud keraamikat I aastatuhande teisest poolest või II aastatuhande algusest.

246 m² suurune kaevand (tahv. IX) rajati kõrgendikule, kus olid kunagi olnud mõned kivikalmed. Päevavalgele tuli 3-meetrise läbimõõduga kivikalme põhi. Leiti palju tugevasti põlenud luid ja tüüpilisi 11.—12. sajandi ehteid. Lõhutud kalmest lõuna pool paljandusid 6.—7. sajandi põletusmatuste jäänused. Leiti kilbi käepide, mitmesuguseid naaste (tahv. X, 10, 11, 16, 17), pannal (tahv. X, 14), noapea otsaplaadike (tahv. X, 9) ja kaks komplekti hobuseriistu (tahv. X, 1—8).

ОБ АРХЕОЛОГИЧЕСКИХ ПАМЯТНИКАХ В ЭХМЬЯ

В дер. Эхмья было исследовано два объекта. Пробный раскоп площадью 20 м² был заложен на месте предполагаемого городища, известного под названием Гора дьявола. Найдено несколько фрагментов лепной керамики второй половины I или начала II тыс.

Раскоп площадью 246 м² (табл. IX) был заложен на возвышенности, где в ходе мелиоративных работ было разрушено несколько каменных могильников. Обнаружены остатки одного из них диаметром около 3 м. Найдено много сильно пережженных костей и типичных украшений 11—12 вв. Южнее разрушенного могильника обнаружены остатки захоронений 6—7 вв. В числе находок, например, — рукоятка щита, бляшки (табл. X, 10, 11, 16, 17), пряжка (табл. X, 14), пластинка от черенка ножа (табл. X, 9) и два комплекта конского снаряжения (табл. X, 1—8).

Тоомас ТАМЛА

СЕЛИЩЕ В ПАДА

В 1980—1982 гг. в связи со строительством стоянки для машин у Ленинградского шоссе были проведены спасательные раскопки на селище в Пада. Селище расположено на высоком песчаном плато восточного берега р. Пада, к северу от первого Падаского городища.¹ По керамике, найденной в ходе разведочной шурфовки, селище было предварительно датировано концом I — началом II тыс.²

Раскоп площадью 1800 м² был заложен в южной части селища. Мощность культурного слоя составляла в среднем 30—40 см, лишь на местах естественных или искусственных углублений (хозяйственные ямы?) он был мощнее — от 0,5 до 1 м.

Был обнаружен целый ряд очагов круглой или овальной формы, сооруженных из небольших сильно перегорелых булыжников. Основанием одного очага служила известняковая плита, обложенная булыжниками. Основания очагов почти всегда были углублены в материк на 15—20 см. В единичных случаях к очагам примыкали неглубокие ямы, заполненные золой и углем. Один из таких очагов был сверху покрыт глиняной прослойкой толщиной 3—4 см. Возможно, это остатки примитивной печи с глинобитным сводом. Печи с глинобитным сводом конца I — начала II тыс. обнаружены только на юго-востоке Эстонии.³ Глиняные печи (нередко с предпечными ямами) хорошо известны на территории Латвийской ССР, например, в поселении Лаукскола.⁴

Особого внимания заслуживают основания семи печей-каменок. От них обычно остаются в сохранности только крупная центральная плита пода и некоторые камни боковых стен, и все же четко прослеживаются прямоугольная форма и довольно значительные размеры печей.

Лучше других сохранилось основание печи IV в северной части раскопа (табл. XI, 1). Подом печи служила одна крупная прямоугольная плита размерами 110×(50—70) см. Нижние части задней и боковых стен были сложены из известняковых плит, а верхние, очевидно, из булыжников. Устье печи было обращено на юго-юго-запад.

¹ Тамла Т. Исследование городища и поселения в Пада. — Изв. АН ЭССР. Обществ. науки, 1978, т. 27, № 4, с. 352, рис. 1.

² Тамла Т. Предварительные результаты падаской экспедиции в 1978—1979 гг. — Изв. АН ЭССР. Обществ. науки, 1980, т. 29, № 4, с. 380—381.

³ Тыниссон Э. Некоторые итоги изучения древнеэстонского жилища. (По материалам городищ 11—13 вв.). — Изв. АН ЭССР. Обществ. науки, 1980, т. 29, № 1, с. 73—74.

⁴ Zariņa, A. Krāsni Salaspils Laukskolas lībiešu 10.—13. gs. ciemu vietās. — В кн.: Arheoloģija un etnogrāfija, XII. Rīga, 1978, рис. 17, 19.